

*Joh 4,5-42*

*Wasser-Geschichten*

Der Evangelist Johannes ist ein Meister der Bilder. Immer, wenn er uns beschreiben will, was ihm Jesus bedeutet, greift er zu einem Vergleich, zu einem anschaulichen Bildwort:

- Jesus – wie eine Tür, die den Zugang zu Gott ermöglicht;
- Jesus – wie Brot, das uns stärkt auf unserer Lebensreise;
- Jesus – wie das Licht, das Orientierung in der Dunkelheit gibt.

Heute – in der wunderschönen Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen – legt Johannes Jesus den Satz in den Mund: „Das Wasser, das ich gebe, wird zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“

Jesus bietet uns lebendiges Wasser an – Wasser, das wahres Leben schenkt. In meiner Sprache klingt das so: Jesus hat eine erfrischende Botschaft für mich. Durch ihn bekomme ich eine Ahnung davon, was meinen Lebensdurst wirklich stillen könnte –

- meine Sehnsucht nach einem guten und erfüllten Leben;
- meine Hoffnung auf Halt und Geborgenheit;
- meinen Wunsch nach Zuwendung und Anerkennung.

Jesus – wie das Wasser, das ich zum Leben brauche: Dieses Bild möchte ich weiter ausmalen. Und dabei helfen mir vier interessante Wasser-Geschichten.

Die erste: Der Wüstenvater Poimen, einer der bekanntesten Mönche des 4. Jahrhunderts, soll gesagt haben: „Die Natur des Wassers ist Weichheit, die des Steins dagegen Härte. Hängst du aber eine mit Wasser gefüllte Flasche über den Stein und lässt es, Tropfen für Tropfen, auf ihn fallen, dann wird das Wasser den Stein aushöhlen. So ist auch das Wort Gottes sanft, und unser Herz ist hart. Wenn also die Herzen der Menschen das Wort Gottes immer wieder hören, werden sie aufgetan für die Ehrfurcht vor Gott.“

Genau das wünsche ich mir:

- Dass die Worte Jesu so in mein Herz fallen, dass sie die Kraft haben, Verhärtungen aufzubrechen, Erstarres in Bewegung zu bringen.
- Dass die Geschichten des Evangeliums mich langsam verändern – so wie die vielen Wassertropfen den Stein.
- Und dass ich durch die Begegnungen mit der Botschaft Jesu Schritt für Schritt ein neuer Mensch werden kann.

Die zweite Wasser-Geschichte: Einen Weisen im alten China fragten einmal seine Schüler: „Du stehst schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser. Was siehst du denn da?“ Der Weise gab lange keine Antwort. Er wandte den Blick nicht ab von dem unablässig strömenden Wasser. Endlich sagte er: „Wohin es fließt, bringt es Leben und teilt sich aus an alle, die es brauchen. Es ist gütig und freigiebig. Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen. Es ist gerecht. Ohne in seinem Lauf zu zögern, stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe. Es ist mutig. Wie viele Windungen es auch auf sich nehmen muss, niemals verliert es die Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer, aus dem Auge. Es ist zielbewusst. Das alles“, sagte der Weise, „ist es, warum ich auf das Wasser schaue.“

Genau das wünsche ich mir auch: Dass ich das, was der weise Chinese durch das Betrachten des Wassers lernt – dass ich das lerne, wenn ich das Leben Jesu anschau; wenn ich mich in seine Worte und Taten vertiefe.

- Güte und Freigiebigkeit – damit um mich herum Leben aufblühen kann.
- Gerechtigkeit – damit es immer weniger Verlierer und Benachteiligte gibt.
- Mut – damit die Wahrheit nicht verschwiegen wird. Und
- Zielstrebigkeit – damit ich mich auf meinem Lebensweg nicht verzettle.

Eine dritte Wasser-Geschichte tröstet mich, wenn ich das Gefühl habe, dass ich Jesus immer wieder aus dem Blick verliere; dass ich seine Worte zu oft vergesse; dass der Glaube an ihn mir zwischen den Fingern zerrinnt: Am Rande der Wüste lebte ein Einsiedler. Eines Tages besuchte ihn ein Mann und klagte sein Leid: „Ich lese so viele fromme Texte. Ich studiere die Bibel und vertiefe mich in die großen Theologen. Ich möchte die Worte und Gedanken bewahren, aber es gelingt mir nicht, alles vergesse ich! Die ganze mühevollen Arbeit des Lesens und Studierens ist umsonst.“

Der Einsiedler hörte ihm gut zu. Als er geendet hatte, zeigte er auf einen Binsenkorb. „Hol mir aus dem Brunnen dort drüben Wasser!“

Widerwillig nahm der Mann den von Staub verschmutzten Korb. Das Wasser lief durch die Binsen, so dass nichts übrig war, als er zurückkam.

„Geh noch einmal!“, sagte der Eremit. Der junge Mann tat es. Ein drittes und ein viertes Mal musste er gehen. Immer wieder füllte er Wasser in den Korb, immer wieder rann es zu Boden. Nach dem fünften Mal rief er: „Das hat keinen Sinn! Niemals kann so ein löchriger Korb das Wasser halten.“

„Sieh den Korb an!“, erwiderte der Einsiedler. „Er ist sauber. So geht es dir mit den Worten, die du liest. Du kannst sie nicht festhalten, sie gehen durch dich hindurch, und du hältst die Mühe für vergeblich. Aber – ohne dass du es merkst, klären sie deine Gedanken und machen dein Herz rein.“

Genau das wünsche ich mir:

- Dass das lebendige Wasser, das Jesus mir anbietet, mein Leben klarer und eindeutiger macht.
- Dass die Gottesdienste und die Gebete, die Bibellektüre und die Meditationen ihre Spuren bei mir hinterlassen; dass die Worte Jesu – auch wenn ich sie nicht alle festhalten kann – mein Herz doch fast unmerklich reinigen und manches Oberflächliche aus meinem Leben wegspülen.

Die letzte kurze Geschichte gibt mir einen guten Rat, wie ich selbst mithelfen kann, dass möglichst viele in den Genuss des lebendigen Wassers Jesu kommen. Bernhard von Clairvaux, der große Kirchenlehrer des Mittelalters, sagt einmal: „Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während die Schale wartet, bis sie erfüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen ... Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zum See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen.“

Genau das wünsche ich mir auch:

- Dass mich die Botschaft Jesu so erfüllt, dass ich wie eine Schale von meinem Überfluss an andere abgeben kann.

- Und dass ich nicht Kanal bleibe – dass die Worte Jesu nicht durch mich hindurchfließen, ohne mich zu berühren.

„Das Wasser, das ich gebe, wird zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ Vier Wasser-Geschichten haben mir geholfen, diesen Satz Jesu für mich auszumalen:

Tropfen für Tropfen verändert das Wasser den Stein – so möchte ich durch die Botschaft Jesu ein anderer Mensch werden.

Was mich die Betrachtung eines Flusses lehrt, das kann ich auch lernen, wenn ich das Leben Jesu genauer anschau: Güte, Gerechtigkeit, Mut und Zielstrebigkeit.

Auch wenn ich vieles wieder vergesse, die intensive Beschäftigung mit dem Evangelium wird meine Gedanken unmerklich klären und mein Herz rein machen – so wie Wasser sich in einem Binsenkorb nicht festhalten lässt, ihn aber säubert.

Und schließlich möchte ich nicht Kanal sein, durch den das lebendige Wasser hindurchschießt, sondern ich will mich – so wie eine Schale – von den Gedanken Jesu füllen lassen und von meinem Überfluss an andere weitergeben.